

20. Tagung der AG Kasuistik in der Lehrer*innenbildung

Fallarbeit zur Anbahnung inklusionsorientierter Haltungen in der Lehrer*innenbildung? – Potenziale, Herausforderungen, Einblicke und Ausblicke

Universität Erfurt, 07.05.2026 – 08.05.2026

Lokales Organisationsteam: Ralf Parade, Agnes Pfrang, Andrea Schmid und Ulrike Stutz

Für die Umsetzung inklusiver Bestrebungen im deutschen Schulsystem gilt eine professionelle und inklusionsorientierte Haltung von (angehenden) Lehrpersonen als eine zentrale Voraussetzung (Moser et al. 2012; Gasterstädt/Urban 2016; Ruberg/Porsch 2017; Gebhardt 2018). Zur Förderung einer solchen Haltung setzt Lehrer*innenbildung zunehmend auf kasuistische Lehr-Lern-Formate (vgl. Fabel-Lamla et al. 2020; Oldenburg 2021; Becker 2023). Die Auseinandersetzung mit fremden wie eigenen Fällen ist dabei mit den Erwartungen verknüpft, dass biographisch sedimentierte Erfahrungen und implizite Vorstellungen irritiert werden, Spannungsverhältnisse und Mehrdeutigkeiten vergegenwärtigt, Deutungsrepertoires erweitert und – unter Entlastung von situativem Handlungsdruck – eine kritisch-reflexive Distanz zur schulischen Praxis ermöglicht werden können (vgl. Moldenhauer et al. 2020, 12f.; Heinzel/Krasemann 2022, 21; Kramer 2025).

Kasuistisches Arbeiten im Lehramtsstudium ist durch Aneignungskrisen gekennzeichnet (Pollmanns 2020), Studierende sind mit „ausbildungslogische[n] Zumutungen“ (Kollmer 2025) konfrontiert und zuweilen kommen Zweifel am Potenzial auf, Deutungs- und Handlungsrouniten zu irritieren (Parade et al. 2020). Dennoch dokumentieren sich in studentischen Fall(re-)konstruktionen normative Dilemmata, Umgangsweisen mit Strukturungereimtheiten unterrichtlicher Interaktion unter inklusiven Vorzeichen, spezifische Selektionen im Potpourri keineswegs konsistenter inklusiver Programmatiken sowie Positionierungen zu divergierenden Anforderungslogiken universitärer und schulischer Feldbezüge im Kontext von Inklusion (Bender/Dietrich 2019; Bender/Rennebach 2021; Dietrich 2024; Košinár 2024), die bisher nur unzureichend erforscht sind.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Tagung der Frage, welches Potenzial kasuistische Formate für die Anbahnung inklusionsorientierter Haltungen sowie eine diesbezügliche Professionalisierung von Lehrkräften besitzen – und wo die Grenzen jener nur schwerlich überprüfaren Wirkungshoffnungen liegen. Von Interesse sind Beiträge, die theoretische, empirische oder konzeptionell-praktische Perspektiven einbringen oder verbinden. Besonders willkommen sind solche, die Fallmaterial aus Lehre oder Forschung zur Diskussion stellen und damit zur gemeinsamen Rekonstruktion einladen.

Mögliche Themen und Fragestellungen

- Wo liegen Chancen und Grenzen kasuistischen Arbeitens im Hinblick auf die Zielstellung, inklusionsorientierte Haltungen im Lehramtsstudium zu befördern?
- Wie wird inklusive Praxis als solche in Fallbeschreibungen (nicht) hervorgebracht?
- Inwiefern zeigen sich in studentischen Fallbeschreibungen und Fallrekonstruktionen affektive Bezugnahmen auf schulische Praxis und wie stehen diese im Verhältnis zu

widersprüchlichen normativen Erwartungen (der Universität, des künftigen Berufsfeldes, der Diskurse über Inklusion u. a.)?

- Welche kasuistischen Lehr-Lern-Formate inklusionsorientierter Lehrer*innenbildung gibt es, wie gestalten sich bisherige Erfahrungen und wie nachhaltig waren Entwicklungen der vergangenen Jahre – etwa im Zuge der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“?
- Welches Potenzial bergen inklusive Bestrebungen und die damit konstitutiv verwobenen Spannungsverhältnisse für die Reflexion von Kasuistik? Bedarf es ‚besonderer‘, innovativer Verfahren?

Formate

Die Tagung bietet zwei Formate der Beitragseinreichung:

1. Materialwerkstätten – Präsentation und gemeinsame Rekonstruktion empirischen Fallmaterials (z. B. Transkripte, Videovignetten, Feldprotokolle, Reflexionstexte).
2. Fachvorträge – Theoretische, empirische oder methodologische Beiträge zur Rolle von Fallarbeit in inklusionsorientierten Professionalisierungsprozessen.

Einreichung

Abstractumfang: max. 3000 Zeichen inkl. Literaturangaben

Einreichung per E-Mail an ralf.parade@uni-erfurt.de

Einreichungsfrist: 15. Februar 2026

Rückmeldung zur Annahme: 28. Februar 2026

Organisatorisches

Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler*innen, Lehrerbildner*innen, Studierende und weitere Interessierte aus allen erziehungswissenschaftlichen Disziplinen und findet an der Universität Erfurt vom 07.05.2026-08.05.2026 statt.

Wir freuen uns auf zahlreiche Beiträge, die zur Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen kasuistischer Lehr-Lern-Arrangements im Kontext inklusionsorientierter Professionalisierung beitragen.

Literatur

Becker, J. (2023): Förderung inklusionsorientierter Einstellungen und Haltungen durch videofallbasierte Lehr-Lern-Gelegenheiten. Wiesbaden: Springer VS.

Bender, S./Dietrich, F. (2019): Unterricht und inklusiver Anspruch. Empirische und theoretische Erkundungen zu einer strukturtheoretischen Perspektivierung .In: Pädagogische Korrespondenz, 60, S. 28–50.

Bender, S./Rennebach, N. (2021): Teilhabeordnungen inklusiven Unterrichts. Zwischen moralischen Normen und den Normen sozialer Praxen. In: Zeitschrift für Pädagogik, 67(2), S. 231–250.

Dietrich, F. (2024): Zum Sein und Sollen. Eine relationale Perspektivierung des Verhältnisses schulischer Programmatik und Wirklichkeit am Beispiel Inklusion. In: Goldmann, D./Richter, S./Wenzl, T. (Hrsg.): Die Grenzen der Erziehung revisited. Zum Ringen um das Verhältnis von Idealen und pädagogisch Möglichem. Opladen u. a.: Budrich, S. 65–81.

Fabel-Lamla, M./Kunze, K./Moldenhauer, A./Rabenstein, K. (Hrsg.) (2020): Kasuistik – Lehrerinnenbildung – Inklusion. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Gasterstädt, J./Urban, M. (2016): Einstellung zu Inklusion? Empirische Sonderpädagogik, 8(1), S. 54–66.

Gebhardt, M. (2018): Einstellungen von Lehrkräften zur schulischen Inklusion in Deutschland. In: Rathmann, K./Hurrelmann, K. (Hrsg.): Leistung und Wohlbefinden in der Schule. Weinheim, Basel: Beltz, S. 338–349.

- Heinzel, F./Krasemann, B. (2022): Erfahrung und Inklusion – Herausforderungen für die Lehrer*innenbildung. In: Dies. (Hrsg.): Erfahrung und Inklusion. Wiesbaden: Springer VS, S. 9–28.
- Kollmer, I. (2025): Zumutungen kasuistischer Lehre im Lehramtsstudium. In: Labede, J./Lindmeier, B./Wernet, A. (Hrsg.): Rekonstruktive Forschung im und zum Lehramtsstudium. Wiesbaden: Springer VS, S. 73–93.
- Košinár, J. (2024): Der Studierendenhabitus. In: Korte, J./Wittek, D./Schröder, J. (Hrsg.): Dokumentarische Professionalisierungsforschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 27–57.
- Kramer, R.-T (2025): Reflexivität und Fallverstehen durch das kasuistische, wissenschaftliche Lehramtsstudium? Versuch einer professions- und praxistheoretischen Grundlegung. In: Kramer, R.-T./Rabe, T./Wittek, D. (Hrsg.): Fallverstehen und Reflexivität? Beiträge der QLB zur Professionalisierung im Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 27–41.
- Moldenhauer, A./Rabenstein, K./Kunze, K./Fabel-Lamla, M. (2020): Kasuistik und Lehrerinnenbildung. In: Fabel-Lamla, M./Kunze, K./Moldenhauer, A./Rabenstein, K. (Hrsg.): Kasuistik – Lehrerinnenbildung – Inklusion. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 9–28.
- Moser, V./Kuhl, J./Schäfer, L./Redlich, H. (2012). Lehrer/innenbeliefs im Kontext sonder-/inklusionspädagogischer Förderung – Vorläufige Ergebnisse einer empirischen Studie. In: Seitz, S./ Finnern., N.-K./ Korff, N./ Scheidt, K. (Hrsg.), Inklusiv gleich gerecht? Inklusion und Bildungsgerechtigkeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 228–234.
- Oldenburg, M. (2021): Schülerinnen – Studierende – Inklusion. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Parade, R./Sirtl, K./Krasemann, B. (2020): Rekonstruktive Fallarbeit im Praxissemester. In: Rheinländer, K./Scholl, D. (Hrsg.): Verlängerte Praxisphasen in der Lehrer*innenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 266–279.
- Pollmanns, M. (2020): Mündigkeitskrisen oder potentielle Professionalisierung? falltiefen, 06/2020, S. 97–103.
- Ruberg, C./Porsch, R. (2017): Einstellungen zur schulischen Inklusion. Zeitschrift für Pädagogik, 63(4), S. 393–415.